

PEKING





DIE WELTMACHT CHINA SETZT AUF STÄRKE UND KONTROLLE



Die Außenstelle Peking besteht seit 1994 und beschäftigt derzeit elf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Seit dem 1. Januar 2020 leitet **Ruth Schimanowski** die Außenstelle.

- *Ungeachtet des Handelskrieges baut China seinen globalen Einfluss aus. Das Streben der Weltmacht geht dabei einher mit totalitärer Überwachung. Vom strategischen Partner wandelt sich China zum systemischen Rivalen. Dieser Konflikt strahlt auf die wissenschaftliche Zusammenarbeit aus. Auch für den DAAD wachsen die Herausforderungen.*

„Keine Kraft kann den Status unseres großartigen Vaterlandes erschüttern oder den Vormarsch des chinesischen Volkes und unserer Nation aufhalten“, sagte der chinesische Staatspräsident Xi Jinping zum Jubiläum des 70. Gründungstages der Volksrepublik China im Oktober. Chinas Staatsführung feierte das

Jubiläum mit der bislang größten Militärparade unter strengen Sicherheitsvorkehrungen auf dem Platz des Himmlischen Friedens.

Politische Stärke

Weder die anhaltenden Proteste der Hongkonger Bevölkerung noch der Handelskrieg mit den USA haben China 2019 von seinem Weg an die Spitze der Welt abgebracht. Das Land hat seinen globalen Einfluss konsequent ausgebaut und versucht verstärkt, seiner Sichtweise im internationalen politischen Diskurs Gehör zu verschaffen. Der chinesische Wirtschaftserfolg, seine Investitionsbereitschaft und internationale Wettbewerbsfähigkeit sind starke Argumente. Die chinesische Diplomatie schmiedet Allianzen, nicht nur um ihre wirtschaftlichen Interessen global zu vertreten. Es geht ihnen auch darum, China gegen Vorwürfe menschenrechtsverletzenden Handelns zu verteidigen.



› KI-Polizeiroboter auf Pekinger Straßen.



› Sonnenuntergang hinter den Landmark Towers, in denen die DAAD-Außenstelle ihre Büroräume hat.

Chinas Behörden überwachen Meinungsäußerungen weltweit. Auf unangenehme Äußerungen einzelner Menschen folgen Sanktionen für Unternehmen und Organisationen, bei denen diese beschäftigt oder beheimatet sind. Die Handlungen und Anweisungen von Xi Jinping und seiner Regierung sind eindeutig: China öffnet sich nicht gegenüber westlichen Demokratien und Ideen. Es lässt sich nicht in eine liberale Weltordnung einordnen, sondern hat seine eigenen Vorstellungen von einem harmonischen Zusammenleben. Der chinesische Traum geht einher mit einem mächtigen Überwachungsstaat der Kommunistischen Partei Chinas.

Vom Handelskrieg zum Technologie-wettkampf

Wirtschaftlich spürt auch China die negativen Auswirkungen der weltweiten Unsicherheiten: Die nationalen Wachstumszahlen sanken 2019 auf 6,1 Prozent. Nichtsdestotrotz ist China damit immer noch der Motor der Weltwirtschaft und für viele deutsche Unternehmen ein wichtiger Absatzmarkt. Die chinesischen Standorte entwickeln sich von wichtigen Produktionsstätten hin zu Innovationshäusern. Unterstützt durch die politischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen kommen aus China immer mehr Trends, Erfindungen und Geschäftsmodelle.

China hat bereits zu Beginn des aktuellen Fünfjahresplanes und nicht zuletzt mit „Made in China 2025“ klare Ambitionen im Bereich der

Reformprozess beim Chinesisch-Deutschen Hochschulkolleg



› Tongji-Vizepräsident Prof. Wu Zhiqiang und DAAD-Generalsekretärin Dr. Dorothea Rüländ eröffnen das Chinesisch-Deutsche Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz.

Nach 21 Jahren erfolgreicher (Doppel-)Masterausbildung in den Ingenieur- und Wirtschaftswissenschaften mit mehr als 2.000 chinesischen und deutschen Absolventinnen und Absolventen schlägt das Chinesisch-Deutsche Hochschulkolleg (CDHK) einen neuen Weg ein. Es wandelt sich von einer Ausbildungseinrichtung hin zu einer Netzwerk-Plattform, die allen interessierten Kollegs der Tongji-Universität offensteht. Dieses fördert die bilaterale Masterausbildung, Promotion und Forschung mit deutschen Partneruniversitäten systematisch.

Seit seiner Gründung im Jahr 1998 verfügte das CDHK mit seinem starken Deutschlandbezug über ein besonderes Alleinstellungsmerkmal innerhalb der Tongji-Universität. Mit 28 deutschen Partnerhochschulen, 17 Doppelmasterprogrammen, 35 Blockvorleserinnen und -vorlesern, der Deutschausbildung für chinesische

Technologieführerschaft formuliert. Es fördert sowohl den Aufbau einer innovationsgetriebenen Wirtschaft durch massive Investitionen in neue Technologien und Talente als auch eine umfassende institutionelle Reform des Wissenschafts- und Innovationssystems. Bis 2025 will China in zehn Schlüsseltechnologien die weltweit führenden Unternehmen stellen.

Studierende sowie den zahlreichen Stiftungslehrstühlen deutscher Unternehmen entwickelte sich das CDHK weltweit zu einem Modellprojekt der binationalen Wissenschaftskooperation.

Da sich in den letzten 20 Jahren die Rahmenbedingungen für die Kooperation signifikant geändert haben, wurde ein Paradigmenwechsel notwendig. Die Beibehaltung des CDHK als eigenständige Entität neben den inzwischen international gut vernetzten und akademisch erfolgreichen Tongji-Kollegs – sie bieten ähnliche Studiengänge wie das CDHK an – erschien nicht mehr zeitgemäß. Den Empfehlungen der letzten deutsch-chinesischen Evaluationskommission aus dem Jahre 2016 folgend, überführte das CDHK im Wintersemester 2019/2020 die Studiengänge und das wissenschaftliche Personal des CDHK in die vier Tongji-Kollegs Maschinenbau (SME), Fahrzeugtechnik (SAS), Elektrotechnik (CEIE) und Wirtschaftswissenschaften (SEM). In jedem Kolleg existiert nun ein chinesisch-deutsches Zentrum, in dem deutschlandbezogen gearbeitet und geforscht wird. Neben diesen vier Kollegs soll die Zusammenarbeit in den nächsten Jahren auf weitere Tongji-Kollegs ausgedehnt werden.

Weitere Aufgaben des neuen CDHK sind: Öffentlichkeitsarbeit und gezieltes Marketing, Einwerbung von Drittmitteln, Pflege des Alumni-Netzwerks sowie die Beteiligung am systematischen Innovationsdialog zu den Themen Industrie 4.0, Intelligente Stadt, Nachhaltige Gesellschaft, Bildungsinnovation und weiteren für China und Deutschland relevanten Zukunftsthemen.

Im Handelskonflikt ist die Technologierivalität stärker geworden. Innerhalb kürzester Zeit hat sich China für viele europäische Akteure vom strategischen Partner zum systemischen Rivalen gewandelt. Das gilt nicht nur für Unternehmen. Auch die stark in China engagierten europäischen Wissenschaftsorganisationen sehen sich mit diesem Paradigmenwechsel konfrontiert.

NEUE BEWERTUNGSVORSCHLÄGE FÜR DEN HOCHSCHULZUGANG CHINESISCHER STUDIERENDER

Die Bewertung ausländischer Bildungsnachweise – und damit der Hochschulzugang für ausländische Studierende nach Deutschland – basiert auf den Beschlüssen der Kultusministerkonferenz (KMK). Das Infoportal www.anabin.de gibt die einzelnen Bewertungsvorschläge für verschiedene Bildungsnachweise bekannt und aktualisiert sie regelmäßig. Für chinesische Studierende hat die KMK im Herbst 2019 die

Zugangsvoraussetzungen dahingehend ergänzt, dass künftig exzellente chinesische Abiturientinnen und Abiturienten (Gaokao-Absolventen) leichter ein grundständiges Studium in Deutschland aufnehmen können.

Gerade hierfür ist in den letzten Jahren die Nachfrage chinesischer Schülerinnen und Schüler und ihrer Eltern kontinuierlich gestiegen. Chinesische Bewerberinnen und

Bewerber müssen nun nicht mehr wie bisher zunächst an einer chinesischen Universität eingeschrieben sein und ein beziehungsweise drei Semester studiert haben, sondern können mit entsprechend hoher Punktzahl in der Gaokao-Prüfung direkt zu einem Studium in Deutschland zugelassen werden. Der DAAD begrüßt diese Neuregelung, die die Attraktivität des Studienstandortes Deutschland steigert.

Dilemma der deutsch-chinesischen Wissenschaftskooperation

Das gegenseitige Misstrauen ist in der Wissenschaft angekommen. Der Paradigmenwechsel stellt die bisherige intensive Zusammenarbeit auf den Prüfstand und vor große Herausforderungen. Für die Forscherinnen und Forscher garantieren die deutsch-chinesischen Kooperationen auf der einen Seite den Anschluss an die kommende Weltspitze. Sie sichern den wissenschaftlichen Nachwuchs und gewähren Zugang zu den besonderen Forschungsbedingungen und Forschungsräumen in China. Auf der anderen Seite breitet sich auch in der deutschen Forschergemeinschaft die Sorge vor Spionage, dem Abfluss von wissenschaftlichen Kenntnissen und der Einflussnahme chinesischer Geldgeber aus. Die Freiheit der Wissenschaft ist in China nicht vorgesehen.

Im vergangenen Jahr haben eine Reihe von Ländern Orientierungs- und Handlungsrahmen für die internationale wissenschaftliche Zusammenarbeit veröffentlicht. Das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle hat das „Handbuch Exportkontrolle und Academia“ herausgebracht und zeigt darin Bereiche auf, in denen wissenschaftliche Kooperationen genehmigt werden müssen. Der Missbrauch wissenschaftlicher Ergebnisse für militärische Zwecke soll unterbunden werden. Viele deutsche Universitäten und Forschungseinrichtungen achten im Hinblick auf China stärker darauf, dass in der internationalen Zusammenarbeit die Eigeninteressen und Grundwerte wissenschaftlichen Arbeitens beachtet werden.

Das staatliche Zugriffsrecht auf Forschungs- und Unternehmerdaten in China und die totale Kontrolle von Lehre und Hochschulen durch die Partei verstärken die Sorgen. Zuletzt im Dezember 2019 hat das chinesische Bildungsministerium ein Dekret erlassen, demnach alle Unterrichtsmaterialien primär der Verbreitung der Parteiideologie dienen müssen. Abweichende Meinungen haben sowohl für die Autorinnen und Autoren der Lehrbücher als auch für die sie verwendenden Institutionen und Personen rechtliche Konsequenzen. Waren früher „Grundlagen des Marxismus-Leninismus“



› Stille Dorfidylle – auf der Mauer steht das chinesische Zeichen Fu – Glück.

und „Das Mao-Zedong-Denken und die Deng-Xiaoping-Theorie“ sowie die „Kultivierung der korrekten Weltanschauung und Moral“ auf den Politikunterricht beschränkt, zieht die Ideologie nun in die Lehrbücher aller Fachrichtungen ein.



› Statt traditioneller Verkaufsstände der autonom fahrende KI-Getränkeautomat.

Grundlegende Reform des chinesischen Wissenschaftssystems

Bereits kurz nach seinem Amtsantritt hat Xi Jinping die grundlegende Reform des chinesischen Wissenschaftssystems eingeleitet. Es soll effizienter werden, den wissenschaftlichen Output erhöhen und die positive Entwicklung der Innovationsindikatoren sicherstellen. Die Restrukturierung der fragmentierten Forschungsprogramme in fünf Kategorien erfolgte als Teil des neuen Verwaltungs- und Informationssystems,



› Der Zutritt zur Sun-Yatsen-Universität in Guangzhou wird über Gesichtserkennung geregelt.

TÄGLICH DIGITALISIERT SICH DER ALLTAG IN CHINA

Der Zugang zum Campus einer Universität erfolgt nicht mehr durch den Studierendenausweis, sondern durch automatische Gesichtskontrollen – wer einen Gast mitbringt, muss sie oder ihn oft einen Tag im Voraus anmelden. Im Seniorenheim erkennt das intelligente Schließsystem, ob Bewohnerinnen oder Bewohner das Recht haben, das Haus alleine zu verlassen, oder von einem Pfleger, einer Pflegerin begleitet werden müssen. Es gibt QR-Codes auf den Abfalltüten, um

festzustellen, welcher Haushalt sich an die neuen Vorschriften zur Mülltrennung hält. Im öffentlichen Park schließen die kleinen Kioske, dafür gibt es autonom fahrende Automaten, die sofort anhalten, wenn man winkt. Der Polizeiroboter sorgt für Sicherheit bei Tag und Nacht.

Das staatliche Interesse an der Digitalisierung ist massiv. Mit größeren Datenbanken und vernetzten Plattformen, wie beim Social Credit System für Unternehmen und Indi-

viduen, wird das Verwaltungssystem immer leistungsfähiger. Immer mehr Bereiche können umfangreicher kontrolliert werden. Allen Bedenken des Westens zum Trotz geschieht dies laut der Regierung vor allem zur Effizienzsteigerung sowie zur besseren Durchsetzung des Rechts und zur Bekämpfung der Korruption. Entsprechend unkritisch schätzt die chinesische Bevölkerung diese Entwicklung ein.

Praktikantenabkommen

2019 haben das Auswärtige Amt und das Ministry for Human Resources and Social Security die konkreten Durchführungsbestimmungen des „China-Germany Youth Interns Exchange Programme“ – kurz Praktikantenabkommen – unterschrieben. Auf deutscher Seite hat das Auswärtige Amt die deutsche Handelskammer in China (AHK) mit der Betreuung beauftragt. Seit Ende des Jahres sind die Einzelheiten zu den Voraussetzungen und dem kostenpflichtigen Bewerbungsprozess bekannt. Die bereits seit einigen Jahren gültigen Regelungen für in China eingeschriebene ausländische Studierende für ein Praktikum bleiben weiterhin bestehen. Alle Informationen zu dem Antragsverfahren finden sich in englischer Sprache auf der Webseite der AHK (www.de-jobmarket.com/cgyiep/).

Aufgrund der starken deutschen Wirtschaft in China und der praxisorientierten Ausbildung in Deutschland erwarten alle Beteiligten, dass das deutsch-chinesische Praktikantenabkommen eine große Nachfrage auslöst und sogar



› Dr. Oliver Prüfer informiert über die Voraussetzungen und Antragsverfahren im „China-Germany Youth Interns Exchange Programme“.

erfolgreicher als die französischen oder britischen Schwesterprogramme sein dürfte. Diese haben nur sehr niedrige Teilnehmerzahlen und bleiben hinter den Erwartungen zurück. Es gibt in Deutschland viel Interesse an einem Praktikum in China. Ein gut funktionierendes Praktikantenabkommen würde daher die Bemühungen des DAAD, mehr junge Deutsche für einen Chinaaufenthalt zu gewinnen, sehr unterstützen.

über das nun Projekte und Fördermittel beantragt werden können. Transparenz bei den Förderrichtlinien und Vergabekriterien sollen die Korruptionsanfälligkeit minimieren.

Im März 2018 gestaltete die Regierung das Wissenschaftsministerium um und besetzte es nach der Pensionierung des Deutschland-Alumnus Wan Gang mit Wang Zhigang neu. Um die Rekrutierung von ausländischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern besser in die Reformen einbeziehen zu können, gliederte die Regierung die „State Administration for Foreign Experts“ in das Wissenschaftsministerium ein. Zusätzlichen Einfluss erhielt es durch die Zuordnung der National Science Foundation of China (NSFC) und erlangte somit die Kontrolle über die nationale Forschungsplanung und -förderung.

Die neuesten Zahlen zeigen, dass sich die Forschungs- und Entwicklungs-Indikatoren (FuE) stark verbessert haben. Zwischen 2012 und 2017

sind Chinas Ausgaben für FuE um 71 Prozent gewachsen. Insbesondere im Bereich der Grundlagenforschung, wo China einen deutlichen Aufholbedarf verzeichnet, stiegen sie sogar um 95 Prozent. 2017 beliefen sich die FuE-Ausgaben Chinas auf 499 Mrd. US-Dollar, das sind 2,1 Prozent des Bruttoinlandsproduktes. Zum Vergleich: in Deutschland sind es 131 Mrd. US-Dollar und 3 Prozent.

In China forschen derzeit 1,7 Millionen Beschäftigte, das entspricht 2,2 Personen pro 1.000 Beschäftigten. In Deutschland forschen 400.000 Menschen, was 9,5 Personen pro 1.000 Beschäftigten entspricht. Laut Statistik der Weltbank hat China die USA bereits 2016 mit 426.000 Publikationen in internationalen Wissenschaftsjournalen überholt (103.000 in Deutschland). Auch im Bereich der Patentanmeldungen hat China enorme Wachstumswahlen zu verzeichnen.

Hochrangige Besuche unterstützen akademische Zusammenarbeit

Im Bereich Bildung und Forschung blicken Deutschland und China auf jahrelange gute Zusammenarbeit zurück. Sie zeichnet sich durch eine Vielzahl von Projekten, Kooperationen und Dialogen sowie hochrangigen und häufigen Regierungsbesuchen aus. Bundeskanzlerin Angela Merkel hat bei ihrem letzten Staatsbesuch die Huazhong University of Science and Technology in Wuhan besucht. Wissenschaftsminister Wang Zhigang hat seine Amtskollegin Anja Karliczek im Oktober 2019 in Berlin getroffen und mit Vertreterinnen und Vertretern der Allianz der Wissenschaftsorganisationen gesprochen – so auch mit DAAD-Präsidentin Prof. Dr. Margret Wintermantel.

Anja Karliczek ihrerseits hat im November auf der „China International Import Expo“ in Shanghai die Bundesregierung vertreten. Sie traf gemeinsam mit Frankreichs Staatspräsident Emmanuel Macron seinen chinesischen Amtskollegen Xi Jinping und erklärte: „Eine wichtige Säule der Kooperation mit China, auch zwischen Unternehmen, sind Forschung und Innovation. In diesem Zusammenhang setzen wir uns gegenüber China bereits seit Langem für Wissenschaftsfreiheit, Datensicherheit, den Abbau von Marktzugangshindernissen und die Arbeitsfähigkeit deutscher Wissenschaftsorganisationen in China ein.“

Arbeit des DAAD in China

Trotz 25 Jahren Chinapräsenz und entsprechenden Netzwerken und Erfahrungen steht der DAAD in China vor großen Herausforderungen. Seit der Registrierung unter dem NGO-Gesetz 2017 obliegt die Arbeit des DAAD sowohl der Genehmigung und Kontrolle des chinesischen Bildungsministeriums als auch der des Ministeriums für Öffentliche Sicherheit. Das spontane und flexible China agiert im Hinblick auf ausländische Nichtregierungsorganisationen äußerst starr und restriktiv: Vorträge an Hochschulen, online Webinare, Konferenzen, Alumnitreffen oder auch nur Essen mit mehreren chinesischen Partnern sind ohne Genehmigung nicht erlaubt.

Die chinesischen Partner müssen ihrerseits die Zusammenarbeit mit dem DAAD von ihren lokalen Aufsichtsbehörden explizit genehmigen lassen. Erschwerend kommt hinzu, dass die Behörden Anforderungen sehr häufig und kurzfristig ohne Ankündigung ändern. Darüber hinaus ist es schwieriger geworden, Personal ohne chinesische Staatsbürgerschaft einzustellen. Zahlreiche Dokumente müssen in legalisierter Form eingereicht werden. Eine Neueinstellung dauert in der Regel sechs bis acht Monate. Dies führt zu häufigen Vakanzen, die die Arbeit zusätzlich belasten.



› Innovation Lab Jury: Prof. Han Zheng vom CDHK an der Tongji-Universität, Anna Wang von Sartorius, Maximilian Hallensleben vom Deutschen Generalkonsulat Shanghai.



› Deutsche Stipendiaten von „Sprache und Praxis in China“ beim Firmenbesuch.

Neue Formate: Multimedia Slam, virtuelle Messe, Innovation Lab und Forschungstag

In China finden neuartige Veranstaltungen immer großen Anklang: die Verbindung von Multimedia und dem Slam-Format hat in diesem Jahr Einzug in die Wettbewerbslandschaft für Deutschstudierende an chinesischen Hochschulen gefunden. Kreativität und Medienkompetenz standen bei dem vom Informationszentrum Guangzhou sowie DAAD-Lektorinnen und -Lektoren organisierten Wettbewerb im Vordergrund. Überzeugen mussten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit ihren fantasievollen Beiträgen nicht nur die hochkarätig besetzte Jury, sondern auch das interessierte Publikum.

Eine virtuelle Messe bietet deutschen Hochschulen die Möglichkeit, mit relativ wenig Aufwand die ausländische Zielgruppe zu erreichen. Unterstützt durch das internationale Marketingteam der DAAD-Zentrale konnte die Außenstelle dieses Format erstmalig für China anbieten. Dabei zeigte sich, dass digitale Beratungsangebote aus Deutschland nur sehr schwer einsetzbar sind. Der Aufruf ausländischer Webseiten aus China ist zu langsam. Außerdem sind ausländische Plattformen in China nicht bekannt genug, um noch höhere Teilnehmerzahlen zu erreichen.

Großer Aufmerksamkeit erfreute sich das Innovation Lab im German Centre Shanghai. Das DAAD-Informationszentrum Shanghai hat die Veranstaltung in Zusammenarbeit mit deutschen Einrichtungen an der Tongji-Universität

als Teil des weltweiten „Falling Walls Berlin“-Projektes organisiert. Gewinner Zhu Dezhi erklärte in nur drei Minuten sein Forschungsprojekt aus der Quantenphysik. Er konnte anschließend zum 30-jährigen Jubiläum des Mauerfalls nach Berlin fliegen und seine außergewöhnliche Idee im Finale auf großer Bühne in der deutschen Hauptstadt präsentieren.

In diesem Jahr hat die Außenstelle Peking gemeinsam mit dem China Scholarship Council (CSC) einen Forschungstag an der University of Chinese Academy for Sciences (UCAS) angeboten. Über 300 Interessierte informierten sich bei Vertreterinnen und Vertretern der Hochschulen und Forschungsorganisationen über Promotitionen, Postdoc- und Forschungsaufenthalte in Deutschland sowie Stipendienangebote.



› Vor der Messewand von Research in Germany bekommen die Studierenden der University of Chinese Academy of Sciences erste Informationen.

Der DAAD betreibt in China seit 2017 einen Research in Germany (RiG) WeChat mit über 14.000 Followerinnen und Followern. Dieser chinesischsprachige Social-Media-Kanal leitet neben Ankündigungen aus dem Forschungsmarketing der Außenstelle auch ausgewählte Posts aus den in China nicht zugänglichen Twitter- und Facebook-Auftritten der RiG-Kampagne weiter.



› Eröffnung des Büros deutscher Hochschulen an der China University of Political Science and Law.

Deutsche Studierende in China

Für 2020 hat sich China zum Ziel gesetzt, 500.000 ausländische Studierende zu beherbergen. Dieses Ziel rückt in greifbare Nähe, auch weil das Land es mit einem umfangreichen Stipendienprogramm des China Scholarship Councils (CSC) sowie einzelner Universitäten beziehungsweise Lokalregierungen fördert. Das chinesische Erziehungsministerium gibt die Zahl ausländischer Studierender 2018 mit über 492.000 an. Der Großteil der ausländischen Studierenden in China kommt aus Korea, Thailand und Japan.

Auch bei Deutschen ist China ein beliebtes Land für einen Auslandsaufenthalt. Nach Australien und den USA belegt China Rang 3 für nicht-europäische Gastländer und die Zahl der deutschen Studierenden liegt nach Angaben des chinesischen Bildungsministeriums konstant bei rund 8.000.

Laut dem britischen „QS Best Student Cities Ranking“ gehören Peking und Shanghai weltweit inzwischen zu den 40 beliebtesten Städten für ausländische Studierende. Das Ranking basiert unter anderem auf den Indikatoren Arbeitschancen, Lebensqualität und Diversität der Universitätslandschaft. Die Bewerberinnen- und Bewerberzahlen für Individualstipendien, die der DAAD überwiegend zusammen mit dem China Scholarship Council vergibt, bleiben allerdings seit Jahren auf einem vergleichsweise niedrigen Niveau.

Der Großteil der deutschen Studierenden geht mittlerweile im Rahmen bestehender Kooperationen ihrer Heimatuniversität an eine chinesische Hochschule. Ausnahme ist hier das vom BMBF finanzierte „Sprache und Praxis in China“-DAAD-Graduiertenstipendium. Deutsche Hochschulabsolventinnen und -absolventen können sich durch eine Kombination aus einem zehnmonatigen intensiven Sprachstudium in Peking und einer sich anschließenden halbjährigen Praxisphase zu Fach- und Führungskräften mit Chinabezug weiterqualifizieren. Alumni dieses Programms haben 2017 den Alumniverein SP China Alumni e. V. (www.spchina.de) gegründet und stehen als Mentorinnen und Mentoren für die neuen Stipendiaten zur Verfügung.



› Der DAAD feiert mit der Deutschabteilung der „Western Returned Scholars Association“ das traditionelle Alumni-Sommerfest.



DATEN ZUM BILDUNGSSYSTEM CHINA



44,1 Mio.

Anzahl der eingeschriebenen Studierenden (alle Studienstufen)



51 %

Immatrikulationsquote



38.983

Anzahl der chinesischen Bildungsausländer in Deutschland



56.464

Absolvent/innen Promotion



2,10 %

Im Ausland Studierende (Anteil an Studierenden gesamt)



0,40 %

Anteil ausländischer Studierender



928.090

Im Ausland Studierende (Anzahl gesamt)

**Die beliebtesten Zielländer für Studierende**

1. Vereinigte Staaten
2. Australien
3. Vereinigtes Königreich
4. Japan
5. Kanada

**Ausländische Studierende im Land gesamt nach Herkunftsländern**

1. Republik Korea
2. Thailand
3. Japan
4. Indien
5. USA

Tabelle 9: DAAD-Geförderte aus dem Ausland und aus Deutschland nach Herkunfts-/Zielland und Förderbereichen **China**

A = Geförderte aus dem Ausland
D = Geförderte aus Deutschland

China

I. Individualförderung – gesamt	A	363
	D	190
1. nach Status		
Studierende auf Bachelor-Niveau	A	75
	D	67
Studierende auf Master-Niveau	A	64
	D	35
Doktorand/innen	A	75
	D	24
Wissenschaftler/innen und Hochschullehrer/innen (inkl. Postdoktorand/innen)	A	149
	D	64
2. nach Förderdauer		
< 1 Monat	A	109
	D	42
1–6 Monate	A	50
	D	53
> 6 Monate (Langzeitförderung)	A	204
	D	95
II. Projektförderung – gesamt	A	1.049
	D	1.310
1. nach Status		
Studierende auf Bachelor-Niveau	A	499
	D	658
Studierende auf Master-Niveau	A	315
	D	392
Doktorand/innen	A	119
	D	111
Wissenschaftler/innen und Hochschullehrer/innen (inkl. Postdoktorand/innen)	A	77
	D	144
andere Geförderte*	A	39
	D	5
2. nach Förderdauer		
< 1 Monat	A	442
	D	496
1–6 Monate	A	447
	D	689
> 6 Monate (Langzeitförderung)	A	160
	D	125
III. EU-Mobilitätsprogramme – gesamt	A	80
	D	39
1. Mobilität mit Partnerländern		
1. Erasmus-Studierendenmobilität (Auslandsstudium)	A	49
	D	
2. Erasmus-Personalmobilität (Dozent/innen, sonstiges Personal)	A	31
	D	39
DAAD-Förderung – gesamt (I + II + III)	A	1.492
	D	1.539
DAAD-Förderung – Geförderte A und D – gesamt		3.031

*Personen in studienvorbereitenden Maßnahmen sowie projektbetreuendes Hochschulpersonal

In der Aufstellung der Geförderten des DAAD werden drei Förderbereiche unterschieden. In der Individualförderung unterstützt der DAAD schwerpunktmäßig Studierende sowie Wissenschaftler/innen und Hochschullehrer/innen, die sich erfolgreich um ein DAAD-Stipendium beworben haben. In der Projektförderung finanziert der DAAD vornehmlich Programme zur Förderung weltoffener Hochschulstrukturen. Als Nationale Agentur für EU-Hochschulzusammenarbeit vergibt der DAAD schließlich Fördermittel an Studierende und Mitarbeiter von Hochschulen, die insbesondere akademische Mobilität ins europäische Ausland unterstützen (EU-Mobilitätsförderung). Die in der Tabelle abgebildeten Zahlen zu den Geförderten beziehen sich auf das Projekt 2017 und damit auf die Laufzeit 1.6.2017–31.5.2019.